

Licht im Gründungsdschungel

Alt hilft Jung - Die Aktivsenioren engagieren sich seit Jahren ehrenamtlich

ANSBACH. Schon Aurelius wusste: Das Leben der Eltern ist ein Buch, aus dem die Kinder lernen. Nun müssen es im Fall der Aktivsenioren nicht unbedingt die eigenen Kinder sein, viel mehr kann jeder, der ihre Hilfe sucht von deren Erfahrungen, Expertenwissen und Tipps profitieren.

Seit 35 Jahren arbeiten über 400 ehrenamtliche Berater honorarfrei, unabhängig und individuell in Bayern.

Im Raum Ansbach Gunzenhausen, Dinkelsbühl, Rothenburg und Feuchtwangen stehen sieben Berater für Hilfestellungen zur Verfügung. Deutschlandweit gibt es keine größere Vereinigung dieser Art.

WZ: Herr Dorn, in welchem Bereich sind die Aktivsenioren tätig bzw. aktiv? Was kann sich unser Leser darunter vorstellen.

Dorn: Wir beraten Firmeninhaber, Gründer und Geschäftsleute bei verschiedensten unternehmerischen Fragestellungen und Strategieentscheidungen. Durch unsere eigenen Erfahrungen und Kontakte können wir dem Hilfesuchenden einen Zugang zu einem exklusiven, ehrenamtlichen Netzwerk von ehemaligen Unternehmern oder Führungskräften ermöglichen.

Die Aktivsenioren decken weitgehend alle Kompetenzbereiche ab und stellen ihr Know-How unentgeltlich zur Verfügung, lediglich ein kleiner Verwaltungsbeitrag und entstehende Fahrtkosten werden berechnet.

WZ: Und mit welchen Fragestellungen kommen Ihre Kunden beispielsweise auf Sie zu?



Der in Ansbach vor allem für sein musikalisches Geschick bekannte Volker Dorn berichtete im Interview mit Chefredakteurin Martina Schürmeyer über die Aktivitäten der Aktivsenioren in der Region. Foto: Anika Schildbach

Dorn: Das ist ganz unterschiedlich. Oft geht es um Verbesserungen und Ausnutzen von Potentialen bei bereits grundsätzlichem Erfolg. Da geht es dann um Prozessoptimierung, den Aufbau eines zuverlässigen Teams, oder die Implementierung eines roten Fadens. Wir helfen aber auch beim kleinen Ein-Mal-Eins, wenn die Gründung erst bevorsteht. Auch Klienten, die Unterstützung bei der Digitalisierung, beim Generationswechsel, beim Check des Geschäftsmodells benötigen, beraten wir gerne. Ein besonders erfolgreiches Beratungstool ist unsere Geschäftsmodellanalyse. Dies ist eine besonders effektive Methode zum erneuern und optimieren bestehender Unternehmen.

WZ: Beraten Sie ausschließlich Geschäftsleute und Gründer?

Dorn: Nein, mit unserer Sparte „Bildung“ arbeiten wir mit Schulen, Universitäten oder der Volkshochschule in Bildungsthemen zusammen. Im neuen VHS - Katalog in Ansbach, sind wir mit einigen Kursen vertreten. Dabei handelte es sich dann um Geschichten wie Bewerbungstraining, der Weg in die Selbstständigkeit oder Führungsfragen. Offen stehen wir auch den Vereinen der Region, wenn diese Finanz- oder Sponsoring-Fragen haben.

WZ: Angenommen einer unserer Leser interessiert sich für eine Beratung Ihrerseits. Wie sieht der erste Kontakt aus?

Dorn: Über: info@aktivsenioren.de - kann sich der Interessent bei uns melden, oder bei den Beratungstagen, die wir monatlich im Landratsamt, oder im Klimakolleg in Ansbach anbieten. In

einem Erstgespräch analysieren wir den Ist- und den Sollzustand. Wenn dann von beiden Seiten aus eine Zusammenarbeit Sinn ergibt, erstellen wir ein maßgeschneidertes Angebot, das der Klient annehmen oder ablehnen kann. Wir empfehlen aber jedem der zu uns kommt sich ausreichend Zeit für alle Fragestellungen zu nehmen.

WZ: Was kann er dann konkret von Ihnen erwarten?

Dorn: Das Schlagwort hier ist Individualität. Viel zu oft ist in den Unternehmen und Institutionen noch ein Silodenken verankert. Aber in Zeiten wachsender Komplexität und Dynamik ist es immer wichtiger sich den Anforderungen zu stellen.

Bei uns bekommt man kein 08/15 Paket mit Standardlösungen, sondern einen maßgeschneiderten Fahrplan, zugeschnitten auf die persönlichen Bedürfnisse und Ziele. Wir geben die richtigen Experten an die Hand, die je nachdem in Gruppen, eins zu eins Coaching oder einer langfristigen Zusammenarbeit für den Erfolg sorgen.

Ein Großteil unserer Arbeit sind Gründungen aus der Arbeitslosigkeit, für die wir, neben der intensiven Diskussion, die gemeinsame Erstellung eines Businessplanes und Finanzplanes anbieten, ebenso die Tragfähigkeitsbescheinigung für den Antrag auf Gründungszuschuss. Wir pflegen bei allen Leistungen einen transparenten, fairen Austausch auf Augenhöhe der, und das ist das Entscheidende, zu Resultaten führt.

WZ: Und was für Feedback bekommen Sie zurück?

Dorn: Wir fragen jeden, der mit uns zusammengearbeitet hat: Was haben die Aktivsenioren gemacht und was hat Ihnen an der Zusammenarbeit gefallen? Hier fallen dann oft Begriffe wie Vertrauen, maßgeschneiderte Beratung, schnelle Verfügbarkeit, Sachkompetenz. Wenn man hört, dass wir für so manchen Licht in den Gründersdschungel gebracht haben, oder der entscheidende Faktor für den Zuschlag einer Geschäftsidee waren, ist das unser größter Lohn. Wenn dann auch noch Kosteneinsparungen oder Umsatzsteigerung durch, von uns vorgeschlagene Maßnahmen, zu verzeichnen sind, dann haben wir unseren Job gut gemacht.

WZ: Eine Frage bleibt da natürlich offen: Warum machen Sie das alles?

Dorn: Wir wollen, dass Ansbach als Region anziehend ist und bleibt. Dafür brauchen wir gute Firmen und Neugründungen. Als Aktivsenioren wollen wir mit unserer Aktivität ein Puzzleteilchen im Gesamtbild sein und unser „Oberstübchen“ bleibt dabei auch geschmeidig. (www.aktivsenioren.de)

Die WochenZeitung Ansbach/BlickLokal bedankt sich für das aufschlussreiche Interview und wünscht weiterhin alles Gute!

Das Interview führten Martina Schürmeyer und Luca Herrmann

Neue Kräfte am Landratsamt beginnen ihre Arbeit

Ausbildungsbeginn im Landratsamt Ansbach Anfang September bringt frischen Wind

ANSBACH (RED). Die erste Zeit stand ganz im Zeichen der Vielfalt der Serviceleistungen des Landkreises Ansbach. So starteten neun junge Menschen ihre Ausbildung im Landratsamt mit einem Besuch der Akademie AN-regiomed, dem Schulzentrum für Pflegeberufe sowie einer Führung im Zeughaus der Kinderzeche in Dinkelsbühl.

„Wir waren überrascht, dass uns von Küchendirektor Wüchner in lockerer Stimmung das Thema „Gesunde Ernährung“ näher gebracht wurde und es gerade noch nicht um Ausbildungsthemen ging“, sagt Patrick Hertlein. Klara Maciol ergänzt, dass sie Stress zwar bereits in der Schule erlebt, nun aber zum ersten Mal Strategien zur Bewältigung kennengelernt habe. Die Vorträge hätten die Nachwuchskräfte sehr zum Nachdenken angeregt. Neun Auszubildende haben die Schulbank gegen den Bürotisch getauscht. Für Leon Ammon, Isabel Böhm, Svenja Gerbing und Janine May begann am 2. September 2019 die Ausbildung zum/zur Verwaltungsfachangestellten und für Patrick Hertlein, Klara Maciol, Lara Müller, Nora Lechner und Patrick Reindl die Ausbildung zum/r Beamten/in der zweiten Qualifikationsebene. In den kommenden zwei bzw. drei Jahren werden sie unter-



Ausbildungsbeginn im Landratsamt

Foto: Landratsamt

schiedliche Fachbereiche im Landratsamt kennenlernen und vielfältige Verwaltungsvorgänge erlernen. „Sie können sich auf eine spannende Ausbildung freuen. In der Kreisverwaltung decken

wir eine enorme Bandbreite an Themen ab, von der Abfallwirtschaft über Schulen, Soziales, Straßenbau und Wirtschaftsförderung bis hin zur Zulassungsstelle. Mir ist wichtig, dass un-

sere Nachwuchskräfte während ihrer Ausbildungszeit die große Vielfalt der Aufgabenfelder kennenlernen und auch einen Blick über den Tellerrand wagen“, betonte Landrat Dr. Ludwig in

seiner Begrüßung. So haben die Auszubildenden beispielsweise die Möglichkeit eines Auslandssemesters, einer Hospitation in der Heimatgemeinde bis hin zu einem Austausch mit Auszubildenden des Partnerlandkreises Erzgebirgskreis. Im Dezember werden nun zum zweiten Mal Auszubildende des Landkreises Ansbach den Erzgebirgskreis besuchen, im nächsten Jahr folgt dann der Gegenbesuch.

„Der öffentliche Dienst braucht engagierte und motivierte Mitarbeiter. Ich freue mich sehr, dass Sie sich für den Landkreis Ansbach als Ihren Arbeitgeber entschieden haben“, so der Landrat weiter. „Wir legen von Anfang an Wert darauf, unsere jungen Nachwuchskräfte für das Thema Gesundheit zu sensibilisieren.“ Die für Personal beim Landkreis Ansbach zuständige Ausbildungsleiterin, Eva-Maria Fritsch, und die weiteren Auszubildenden sowie Anwärter des Landratsamtes Ansbach griffen dieses Thema bereits Anfang August bei dem gemeinsamen Ausflug nach Dinkelsbühl auf. „Um den neuen Auszubildenden den Start in die Ausbildung zu erleichtern und erste Anstöße zu geben, organisieren wir seit einigen Jahren erfolgreich einen gemeinsamen Kennenlerntag“, erläutert Eva-Maria Fritsch.

WZ-Rechts-Tipp

Schau mir in die Augen!

Klagen gegen Ärzte sind oftmals langwierig und kosten die Betroffenen viel Kraft, aber das Kämpfen lohnt sich häufig. Dies zeigt eine Entscheidung aus dem Mai 2019 des Oberlandesgerichts Nürnberg. Das Gericht hatte das ursprüngliche Urteil des Landgerichts aufgehoben, weil es die Klage der Klägerin zu Unrecht abgewiesen hatte. Das Oberlandesgericht Nürnberg stellte dagegen einen groben Behandlungsfehler fest und sprach der Klägerin ein Schmerzensgeld zu.

Was war passiert?

Die Klägerin hatte sich an eine Augenarztpraxis gewandt und über Schmerzen beim Bewegen des Auges geklagt. In der Dokumentation der Praxis war jedoch nur von einem Fremdkörpergefühl die Rede. Die Diagnose lautete Bindehautentzündung und die Klägerin erhielt lediglich Tropfen. Tatsächlich hatte die Klägerin aber eine Sehnerventzündung. Da sie nicht zügig behandelt wurde, starb der Sehnerv ab und die Klägerin wurde teilweise blind.

Warum wurde die Klage abgewiesen?

Das Landgericht wies die Klage ab und begründete dies damit, dass die Diagnose der Bindehautentzündung nachvollziehbar war, da der Arzt nur von einem Fremdkörpergefühl ausgehen musste. Das Gericht hatte eine Zeugin angehört, die bei der Untersuchung dabei war. Sie hatte den Schmerz der Patientin ebenfalls geschildert, wurde jedoch vom Gericht als unglaubwürdig eingestuft. Auch das Sachverständigengutachten konnte das Gericht nicht überzeugen, wonach die Sehnerventzündung bereits am Tag der Untersuchung vorgelegen hatte und meidbare Schmerzen auslöste. Der Sachverständige hatte auch geschildert, dass die übrigen Symptome für die Sehnerventzündung sprachen. Dennoch wies das Gericht die Klage ab. Das Oberlandesgericht Nürnberg hob diese Entscheidung im Mai 2019 auf, da das Landgericht im Verfahren Fehler gemacht hatte. Das Oberlandesgericht rügte, dass drei Richter im Urteil über die Glaubwürdigkeit der Zeugin entschieden hatten, die sie jedoch nie persönlich gesehen und sich somit gar keinen Eindruck von der Zeugin gemacht hatten. Die Besetzung der Kammer hatte zwischenzeitlich gewechselt und die Zeugin wurde nicht nochmals angehört. Weiter bemängelte das Gericht, dass die Klägerin im ersten Verfahren nie zu Wort gekommen war und nie schildern durfte, wie die Untersuchung abgelaufen ist. Nachdem das Oberlandesgericht nochmals den Sachverständigen angehört hatte, kam es sogar zu dem Ergebnis, dass es sich um einen groben Behandlungsfehler gehandelt hatte und hob das erste Urteil auf. Der Klägerin wurde ein Schmerzensgeld zugesprochen und es wurde festgestellt, dass die Arztpraxis auch für eventuelle Spätfolgen eintreten muss.

Fazit

Die Klägerin musste lange kämpfen, so lagen zwischen der Einreichung der Klage und dem Urteil des Oberlandesgerichts Nürnberg fast dreieinhalb Jahre und der Sachverständige wurde drei Mal vor Gericht angehört. Dennoch zeigt dieser Fall, dass sich das Kämpfen lohnt und man sich auch durch Rückschläge nicht entmutigen lassen sollte.

Isabella Beer
Rechtsanwältin
Fachanwältin für Medizinrecht
Referat für Medizinrecht
Referat für Versicherungsrecht

meyerhuber
rechtsanwälte
partnerschaft mbb

gunzenhausen
ansbach
dinkelsbühl
feuchtwangen
weißenburg
fürth

www.meyerhuber.de